

# Der Bürger- und Bauernfreund.

Herausgegeben von Wegelin und Näher, Buchdrucker.

St. Gallen.

Nro. 33.

Mittwoch, den 17. Aug. 1825.



## Das Fest am 4. August.

Der 4. August war erkoren, den Appenzellischen Sängerverein, die St. Gallische Singgesellschaft und die gemeineidgenössische Musikgesellschaft auf der klassischen Höhe von Bögelsbegg zu verbinden. Letztere beide Vereine waren freundschaftlich von den Erstern zur Mitfeier eingeladen worden.

Die St. Gallische Gesellschaft (früher schon nach Herisau, Gais und Teufen eingeladen) zog diesmal besonders zahlreich, und zwar schon Morgens 7 Uhr, mit frohen Erwartungen hinauf, denn St. Gallen und Appenzell hätten sich schon einigemal auf Bögelsbegg, (weil mehrere Appenzeller Sänger auch der St. Gallischen Gesellschaft angehören) bei trauten Gesängen, bei Wein und Scherz gemeinschaftlich gefreut. Die eidgenössische Gesellschaft zog später heran. Schwarz und schwer blengen die Regenwolken bis unter Bögelsbegg und drohten das Fest zu zerstören. Bald entluden sie sich und durchliefen viele der neugierigen Wallfabrer und Wallfabrerinnen. Es war die Straße bergan ein Zug wie an eine Landsgemeinde.

Die St. Gallische Gesellschaft, ihren Präsident und Kantonsrath Herrn Doktor Wild voran, wurde von ihren freundlichen Nachbarn mit Musik bewillkommt. Ununterbrochen strömten noch mehr Neugierige aus der Nähe und Ferne herzu, und die Zahl des Volks belief sich bald auf vielleicht einige Tausende. Der Vereinigungsort für die Eingeladenen (an die sich auch manche Andere angeschlossen) war das große Kaufhaus des gefälligen Herrn Hauptmann Schläpfer in Speicher. Fort und fort traf ein wenig Regen herunter und dräute dem Fest wenigstens kleine Gefahr.

Da ertönte die große, herrliche Glocke der neuen, einfachen und schönen Kirche. Nun bewegte sich der Zug, langsam genug, durch das Volksgedränge zur Kirche. Den Sängervereinen der gemeineidgenössischen Gesellschaft u. s. w. wurden zuerst Plätze angewiesen, dann den gemeineidgenössischen, dann den St. Gallischen Gesellschaftsgliedern, rechts und links auf den Emporkirchen; zuletzt nahm der Appenzeller Sängerverein unter der Kanzel Platz. Den übrigen Raum füllten Einheimische und Fremde in buntem Gemisch. Die Kirche war zum Ersticken vollgepfropft.

Zuerst sprach der wohllehrwürdige Herr Pfarrer des

Ortes (Zuberbühler) und trug Theile aus der Geschichte der Musik von ihrem Entstehen an bis in die spätere Zeit vor. Hierauf erinnerte der Präsident des Appenzellischen Sängervereins, Herr Pfarrer Weisshaupt, an den frühen Hinübergang eines der thätigsten Beförderer des Landgesanges (Eugster in Speicher) und führte die anwesenden Gäste auf den Gesichtspunkt, von dem aus sie sowohl die Bestrebungen des Appenzellischen Sängervereins, als auch dessen kunstlose Gesänge zu beurtheilen haben. Dann sang der Verein mit gedämpfter Stimme ein Todtenlied auf das betrauerte Mitglied, und 6 bis 7 Lieder aus dem eigenthümlichen, kunstreichen, einfachen und kräftigen Nageli, den Dr. Pfr. Weisshaupt für seinen Verein allen andern Komponisten vorzuziehen scheint. In gleicher Ordnung wurde dann die Kirche verlassen. Für die St. Gallische Gesellschaft waren, wie für die Appenzellische, Tische auf dem Kaufhause gedeckt, die gemeineidgenössische aber sammelte sich an den Tischen auf Bögelsbegg.

Nachmittags 3 Uhr formten sich beide Gesellschaften aufs Neue zu einem Zug, und angeführt von der löbl. Vorsteherchaft der Gemeinde Speicher, bewegte er sich langsam durch das Dorf, die Halde heran, auf die klassische Höhe. Im Angesicht eines großen Theils des hochbeglückten freien Landes und Volkes von Appenzell, dort wo der Reisende nicht weiß, wohin er den Blick wenden, ob er mehr die weißen Zinnen der Säntiskette und die grasigen Berge und die zerstreuten Hütten, oder die fruchtbare, tiefliegende Thurgovia und ihren blauen See bewundern soll; dort, wo im J. 1403 die Appenzeller zum Siege sich vorbereiteten und Sieg ihrem lieben, schönen Vaterländchen mit Schwert und Speer erschochten — dort waren Zelten für die zwei Gesellschaften (die St. Gallische und eidgenössische) aufgestellt. Zwei Herren Vorgesetzte der Gemeinde Speicher führten die mitfeiernden Eidgenossen vom Gasthof auf den Ehrenplatz. Ein gründer Bogen, über den 3 Fahnen, die eidgenössische, die St. Gallische und die appenzellische, flatterten, führte in die geweihte Stätte hinein, in deren Mitte eine kleine Bräter-Erhöhung und ein Altar mit den Kommitirten des Appenzell. Sängervereins stand. Ein weißes Tuch bedeckte in der Mitte des Altars etwas Unbekanntes. Außer dem Raume stunden die Appenzeller-Sänger. Nun begannen Gesänge und Reden: Gesänge dem Vaterland, Reden dem Vaterland und dem Tage. Der erste Sprecher war Herr Pfarrer Frei,

der mit könniger und sehr einfacher Sprache, auf das ihn auch das Volk verstehe, die Freiheitschlacht und das Fest selbst ausmalte. Nach seiner Rede fiel das große bergkräftige Sängerkhor ein. Hierauf sprach Herr Alt-Landsknecht Tobler, und stellte in wenigen, aber gelungenen Zügen den Unterschied der Zustände des Landes vor und nach dem Erringen der Freiheit dar; enthüllte dann den verborgenen, großen silbernen Becher, den Privatgönner der Gesellschaft, Bewohner der Gemeinde Spetzer, zur Verherrlichung des Tages auf eigene Kosten hatten verfertigen lassen, goß ihn voll Appenzeller-Wein, der an der Wolfshalde, ebenfalls einem freiheits-klassischen Boden, erwachsen war, und brachte ihn mit lautem Lobebech dem Vaterlande, den Ehrengästen und Eingeladenen. Den zweiten Ehrentrunck daraus that sodann Herr Statthalter Schlüsler, das Erste weltliche Ehrenhaupt des Landes unter allen Anwesenden. Dann gieng der Becher herum, von einer frohen trauten Hand in die andere. Wer ein Schweizerberg hatte, wem das Gemüth von heiligen Gefühlen für Gott und Vaterland schwellen konnte — freudig trank er aus dem großen Becher Ehrfurcht und Dank. Für Alle, die zum Feste gehörten, perlte genug Wolfshalde-Wein in einladenden Gläsern. Begeistert trat dann Herr Pfarrer Hug auf die Bühne. Ihn rief sein hehres Gefühl. Kunstlos und warm entquoll ihm eine Rede zum Preise des Festes, das ihn durch seine vaterländisch-anschaulich gewordenen Ideen fast willenlos fortgezogen hatte. Dann las er ein Gedicht des Herrn Prof. Hagenbach, das den Vorzug des Naturgesanges vor dem künstlich verbrämten sang. Noch ertönten manche Ehrensprüche und Gesänge. Der St. Galler Verein sang aus Weisshaupt, im Angesicht der Gebürge: „Auf hoher Alp.“ Schon oft schwoll ihm das Herz beim Singen dieses Liedes!\*) Die Bitterung war günstig geworden. Kein Regentropfen störte die Freude, und die Sonne sah dem behren Schauspiel, um nicht zu verbrennen, nur hinter den grauen Kulissen zu.

Die anberaumte Zeit war vorüber. Die eidgenössischen Gäste begaben sich wieder in den Gasthof auf Bögelsegg, die St. Galler und Appenzeller in gleicher Ordnung und Weise, voran die Herren Hauptleute und Räte von Spetzer, wieder in's Dorf hinab. In Gemeinden geordnet — so liebt es der Appenzeller — zogen letztere singend zum Kaufhaus, vor dessen Thür halt gemacht und auf's Neue gesungen wurde. Dann wurde noch der zweite Theil des sehr genügsamen, aber genügenden und sehr wohlfeilen Mittagessens gehalten. An Toasten auf die Fortdauer des Appenzellischen Vereins, an Dankbezeugungen für seine Freundschaft, an Wünschen für die Redner und Sänger und Vorgesetzten konnte es in so begeisternden Stunden nicht mangeln, wie sie auch auf Bögelsegg, im Kreise

\*) Die St. Gallische Gesellschaft liebt die Weisshauptischen Sammlungen.

der gemeineidgenössischen Gäste, nicht mangeln konnten. Vorzüglich erkenntlich mußte die St. Gallische Gesellschaft für die ihr erwiesene ehrenvolle Freundschaft seyn. Ihr Präsident dankte warm für sie, und äußerte, im Namen seiner Gesellschaft, die Neigung und Hoffnung, Freundschaft und Ehre mit Freundschaft und Ehre erwidern zu können.

Der Tag war vorüber. Man trennte sich. Die Eidgenossen und St. Galler zogen wieder hinab in's Thal, zu Wagen und zu Fuß, die Appenzeller in ihre glücklichen Hütten, zerstreut auf den grasigen Hügeln.

So war das Fest ein gemeineidgenössisches, St. Gallisches, appenzellisches. Keiner verließ es ohne vaterländische Gefühle, Gelübde, und Jeder brachte solche als hohen Gewinn in seinem Herzen heim.

O feierte jeder Kanton solche Feste! könnte jeder sie feiern! Keinem Kanton gebricht es an klassischen Stätten, keiner kann ohne vaterländische Lieder seyn, keiner ist vom Vaterland abgerennt.

O, auf jeder klassischen Stätte — auf Bögelsegg ertöne der Ruf: Es lebe das Vaterland!

#### Vaterländische Nachrichten.

In der sechszebnten Sitzung, am 1. August, erstattete Hr. Bürgermeister Feyer der Tagsatzung einen umständlichen Kommissionsbericht über die zwischen den Kantonen anzuerkennende Reziprozität hinsichtlich der Erbs-Gesetze, worin darauf angetragen wird: es möchten die Stände sich durch Konkordat zur Anerkennung des Grundsatzes einverstehen: „In jedem Kanton soll, nach dessen bestehenden Erbrechten, den Angehörigen anderer Kantone gleiches Recht, wie den eigenen, gehalten werden.“ In der weitern Erörterung erklärten sich die Gesandten von Luzern und Appenzell nochmals im Sinne von St. Gallen. Neunzehn Stimmen nahmen den Entwurf des Konkordates zur Instruktion, die von Luzern und Freiburg blieben beim Referendum stehen, und der Gesandte von St. Gallen enthielt sich der Abstimmung. — Der in den angebahnten Verhandlungen mit Sardinien eingetretene völlige Stillstand geht aus den inzwischen veränderten Handelsverhältnissen und neuen Konventionen zwischen Sardinien und der Lombardei hervor. — Nach Gutheißung der letztjährigen Rechnung der Zentralkasse wurden die Stände eingeladen, nochmals einen Zehnthel vom bundesmächtigen Geldkontingent, welcher 53,927 Fr. abwirft, an die Zentralkasse zu bezahlen.

In der siebzehnten Sitzung, am 2., ward, nach angehörtem Bericht der Rechnungs-Kommission, die letztjährige Rechnung über den Invalidenfond der vormaligen französischen Schweizerregimenter genehmigt und den Administratoren derselben zu Abreichung fernerer verhältnismäßiger Unterstützungen Bewilligung erteilt. Es ward alsdann ein umständlicher und merkwürdiger Bericht verlesen, welchen der General Wimpfen aus Madrid unterm 4. Juli letzt hin dem Vororte eingesandt hatte und welcher eine Darstellung der wech-